





Der  
**Dreyfache Grund zur Belehrsamkeit/**

Wurde/  
Als

Der Wohl-Edel-Gebohrne/ Hoch-Ährtbare/  
Hochgelahrte Herr/

**Herr**

**George Sigmund**

**Liebezeit/**

Nach sähiger Bollendung seines Aca-  
demischen Pleißes in gründlichgezeigten Wissenschaften  
sich den wohlverdienten

**Doctor=Hut**

In der Medicinischen Facultät

Den 23. Mart. 1713. in dem Florirenden Halle  
Höchstrühmlich aufsetzen ließ/

Nebst Beyfügung eines freudigen

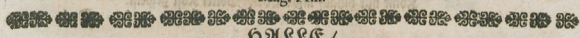
**W Glückwunsches**

entworfen

Von

**George Heinrich Hyn/**

Mag. Phil.



**HALLE/**

Druckts Chr. Henckel, Univers. Buchdr.





**N**eg ein schwachen Grund und bauet drauff ein Haus,  
Dust es mit Kräften und andern Zierigkeiten,  
Und alsdenn hoffet nur, es daure lange Zeiten:  
Ich meyn, ein kleiner Sturm machts ohne Einson aus,  
Will man sich ein Gebäu von Wissens-affen bauen:  
So muß man ebenfals auf feste Mittel schauen.  
Drum solt das ganze Werck nach Wundsch von starren gehn:  
So muß derselben Grund recht tief und dreysach sehn.

Ein gutes Naturell, Geiſt, und der Lehrer Teu  
Sind Dinge, welche hier zum Fundament gehören;  
Bau man die Kunst darauf, die Residenz der Ehren,  
So wird der Bau erpünſcht, und bleibet im Alter neu.  
Dem, ist man von Natur nicht fähig viel zu faſſen:  
So dürfen wir uns wohl ohnmöglich drauff verlassen,  
Daß aus dem krummen Holz ein ſehr geſchickter Mann  
Das Bildniß des Merkurs recht förmlich ſchneiden kan.

Was ſonſt die Eigenſchaft der Reſel haben ſoll,  
Das pfleget, wenn es jung und zart iſt, gleich zu brennen;  
An Knospen kan man ſchon die ſchönſten Blumen kennen  
Und Eurus macht als Kind bereits viel Sachen wohl.  
Doch dieſen erſten Grund muß nach der Feiſt verſtärcken  
Dem, ließ gleich Gott die Macht an den Apoſtein mercken,  
Wenn Er unmitelbar viel Sprachen eingeprägt:  
So wird ſelch Wunder doch kaum mehr in uns gelegt.

Sonſt legte mancher ſich aus Faulheit untern Baum,  
In Hoffnung das ihm auch wie jenem dort die Speiß,  
Ein Korb voll Wiſenſchaft auf eine leichte Weiße  
In das commodé Maul, und in des Kopffes Raum,  
Durch einen ſänfften Wind hinein gewoſchet würde.  
Nicht ſo? die ſchönſte Kunſt ſteckt in der ſchwerſten Bürde;  
Nur jener Baur gab ſie dem Sohn in Willen ein  
Und wolte, er ſolte gleich dadurch ein Doctor ſeyn.

Der Muſen Paradies liegt hoch auf dem Parnas,  
Der lange Weg dahin iſt nicht ſo gleich und eben;  
Er iſt mit harter Müß belegen und umgeben,  
Und ſcharffe Diſſeln ſtehn dort unter Alee und Gras;  
Tritt einer nun darauf mit weich und faulen Füßen,  
Der fällt zurück und kan nichts von dem Preis genießen  
Ein ausgebärteter und unerdroffener Geiſt  
Kommt nur hinauf und wird mit Götter Koſt geſpeiſt.

Doch

Doch wie es bis zum Zweck viel Neben-Wege giebt,  
Da man durch eigne Müß sich schwer zurechte findet:  
So giebt's noch guten Rath, dadurch man überwindet,  
Wenn man nur jederseit die Unterweisung liebt.  
Von eben dieser wird der feste Grund vollendet;  
So wird Natur und Fleiß mit Vortheil angewendet.  
Und demnach sind hierzu der guten Dinge drey;  
Fehlt eins davon, so steht der Bau nicht gut und frey.

Hier zeigt sich auch ein Grund, der fest und dreyfach ist,  
Darauff Herr Liebezzeit die Wissenschaft gebauet:  
Denn wenn man Fleiß / Natur / und Unterrichte beschauet:  
So merckt man, daß das Glück Ihm nichts hiervon verschleußt.  
Man rühmt am Ungerland die Fruchtbarkeit und Güte:  
Was Wunder, wenn die Art am Ungrißchen Gemüthe  
Auch gut und Edel ist, wie unser Landvater  
Diß durch sein Beispiel selbst genug bewiesen hat.

Doch wird ein Acker nur nicht nach Gebühr bestellt,  
Und läset man ihn gar vergebens Weache liegen:  
So bringet er uns wohl zur Erndte schlecht vergnügen.  
Drum hat Herr Liebezzeit / der viel auf Arbeit hält,  
Sich wie ein Ackermann höchstlöblich außgeführt  
Und seinen guten Kopff sehr emsig ex. hret;  
Diß Zeugniß giebet Ihm nicht nur sein Vaterland;  
Auch Halle thut es nach mit ungewoßner Hand.

Wenn andre Geld und Zeit durch Müßiggang und Spiel  
Durch frech- und saule Lust zum größten Schimpff verlohren,  
So hat sich dieser Jecund das beste Theil erworben:  
Denn sein erhabner Geist sah' auf dasselbe Ziel,  
Das Muses Söhne sters vor Augen haben sollen,  
Wobey sie vom Apoll geadelt werden wollen;  
Er hat in seiner Kunst den Bau so außgeführt,  
Daß von Minervens Hand ein Kranz den Gipffel zielt.

Diß Werk hat wie gesagt, den dreyfach festen Grund,  
Dem guter Unterrichte auch Nachdruck geben mußte:  
Denn seiner Lehrers Art, darauff Er sicher fußte,  
Ist wegen Trefflichkeit schon offenbare und fund;  
Zwar Er genoh nicht lang des ersten Lehrers Lehre:  
Denn Der vertauschte Gail bald mit des Hofes Ehre.  
Drum hielt Er sich alsdenn fest an den Großen Stahl,  
Weil es sein eigener Zug als ein Magnet befahl.

Er sah bei diesem Mann, wie eine Medicin  
Selbst vor den kranken Stand der Medicin gehörte;  
Wie es höchstnöthig war den Irrthum der sich mehrte,  
Auch vieles Volk betriegt. Durch klugen Rath zu sichten;  
Und die wir der Natur als Diener folgen solten,  
Wenn Superfluge Sie im heilen meissen wolten:  
Sie machen nur den Mensch zum Geister-Dummel Plag;  
Er aber suchte und fand der Lehre wahren Schatz.

Wohl

Wohl dem! der bey dem Echwarm der Blinden solchen findt,  
Der helle sehen kan, und uns zurechte weist.  
Wohldem! der auf der See mit dem Compaße reiset;  
Und der den Faden hat im falschen Labyrinth.  
Wohl dem! der einen Grund von festen Stahle leget,  
Auf dem der Bau gesetzt, den nicht der Sturm beweget.  
Glücklich ist demnach der liebste Liebeszeit;  
Das Glücke hat Jhn hier mit solchen Grund erfreut.

Doch hat Er sich zugleich aus einem Bach gelabt,  
Der aus den reinsten Quell des theuren Stahls geflossen;  
Denn Er hat Lieb und Treu im Lehren lang genossen;  
Die ein Alberti dort vor Durstende gehabt.  
Und ein Heinrich wies Jhn mit geübten Händen  
In der Anatomie den Kunst-Geist anzuwenden.  
Wer den gelehrten Bau so wohl gegründet hat,  
Der ist zum Vorber-Erang ein edler Landdar.

Auf! Sama, flieg geschwind ins Vaterland voraus,  
Und sag, man solle bald dem Mann entgegen gehn.  
Den die Verdienste heut zur Dacros-Eunst erhöhen;  
Blas überall den Namen der Qualitäten aus.  
Auf! Seine Wissenschaft sey alt, bewährt und tracker  
Hier gilt das Sprichwort nicht: Von neuen Gottes Acker.  
Ein junger Medicus, doch Meister in der Kunst,  
Ist besser als ein Greiß mit alten Gistt und Dunst.

Ihr, die ihr meinem Freund auch eure Freundschaft gönnt,  
Auf! gratuliret Jhn zu seinem Doctor-Stande,  
Besetzt nach eurer Wilsicht darüber große Freude,  
Und wünscht Jhn so viel guts, so viel ihr mit mir könnt.  
Der Höchste zeig Jhn stets von seiner Gnade Spuren,  
Er lege stete Krafft und Nachdruck in die Curen;  
Er laß Jhn lange Zeit bey dem trancken Volk gesund;  
Und baue selbst sein Glück auf einen Stählern Grund.

\* \* \*

**Georgius Sigismundus Liebreitius,**

Sempronienfis,

per Anagramma purum:

**Is zelus in studiis meis omnigenis egregius probus.**

*Resolutio.*

**Zelus in hilce meis est egregiusque probusq;  
Omnigenis studiis. Nomina verla probant.**



2°

Gb 956,

ULB Halle 3  
001 594 781  


St 2

Walter Becker  
Buchbinderei  
Halle, Thüringer Str. 24

WOM







Der  
**Dreyfache Grund zur Belehrsamkeit/**

Wurde/  
Als

Der Wohl-Edel-Gebohrne/ Hoch-Adeltbare/  
Hochgelahrte Herr/

**Herr**

**ge Sigmund**

**Liebezeit/**

**Vollendung seines Aca-**  
in gründlichgezeigten Wissenschaften  
sich den wohlverdienten

**Doctor = Ruf**

**Medicinischen Facultät**

1713. in dem Florirenden Halle  
schürhlich aufsetzen ließ/

Beyfügung eines freudigen

**Wunschens**

entworfen

Von

**ge Heinrich Wynn/**

Mag. Phil.

**HALLE/**

Druckts Chr. Henckel, Univers. Buchdr.

